

Für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Im antiken Jahrgangs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unterhalb eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Anzeigen nur mit Quittungsbillets „Saale-Ztg.“ gestattet.

Verleger: Dr. Robertus Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Anzeigen-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Viernundvierzigster Jahrgang.

weder die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pfg. für jede Zeile mit 20 Pfg. berechnet und in der Saale-Zeitung, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retaken die Zeile 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich vormittag, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 529.

Halle a. S., Freitag, den 11. November.

1910.

Die Moabiter Streikkrawalle vor Gericht.

v. H. Beelitz, 10. Nov. Der von der Verteidigung gefällte Ablehnungsantrag des Gerichtshofes, der über die Moabiter Krawalle aburteilen soll, wurde als unbegründet verworfen.

Die Umgebung des umfangreichen Gerichtsgebäudes in Moabit hat heute wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Ohne viel Kontrolle waren die Prozessbeteiligten hineingelassen. Auf den benachbarten Straßen zeigen sich etliche Kriminalinspektoren, die respektvoll drei oder vier Kriminalpolizisten beobachtet. In den Gängen fallen mehrere Polizeibeamte in Anform auf, die aber, wie man erzählt, lediglich als Zeugen in einer anderen Sache erschienen sind. Der Zuschauerraum ist auch heute wieder überfüllt.

Die Verhandlung war auf 1/10 Uhr angesetzt; es verzögerte aber nahezu eine halbe Stunde, ehe ein Angeklandter des Gerichts in der Person des Gerichtsdieners Lupinski erschien und mit Stenfortimme durch den Saal rief: Es ist 12 Uhr Pause, meine Herren! Man hörte dann, daß der Landgerichtspräsident Fabricius ein Dreimännerkollegium der zweiten Strafammer, nicht wie gemeldet wurde, der ersten Strafammer, unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Lampe, mit der Befehlshauptung über den gestern vom Rechtsanwalts Abgeordneten Wolfgang Heine gestellten Ablehnungsantrag betraut habe. Den Vorsitz in dem Zwischengerichtshof, der sich vermittels bis 1/2 Uhr nach Anhörung der gestern abgeleiteten Richter schließt, machen sich, führt Landgerichtsdirektor Westermann, derjenige Richter, vor dessen Kammer das Verhör nach Ansicht der Verteidigung von Rechts wegen gehört, wenn streng dem Alphabet gemäß verhandelt worden wäre. Zu einem amtlichen Zwischenfall kam es, als Rechtsanwalt Ulrich im Gerichtssaal erschien und beim Gerichtshof Protest einlegen wollte, daß, einer Zeitungsnachricht zufolge, der vom Rechtsanwalts Heine gefällte Ablehnungsantrag von ihm mit unterzeichnet gewesen sei. Rechtsanwalt Ulrich betonte, daß er gestern gar nicht anwesend gewesen sei. Es konnte dem Verteidiger aber niemand im Gerichtssaal helfen, da sich kein Gerichtshof mehr befand.

Erkrankung einer Angeklagten.

Am 1/3 Uhr werden die Worten des großen Schwurgerichtsaales des Landgerichts III wieder geöffnet. Die Verteidiger nehmen ihre Plätze ein. Neben den gestern genannten sind noch erschienen die Rechtsanwältin Gschmann und Ulrich. Wenige Minuten vor 1/3 Uhr werden die Angeklagten aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Als erste erscheint die gestern erkrankte Frau Reinhardt. Sie hat sich noch nicht ganz erholt, und es wird ihr gestattet, neben dem Anklageraum auf einem Stuhl gesondert Platz zu nehmen. Unmittelbar nachdem sie sich gesetzt hat, verfällt sie in tonalstimmige Zuckungen, und ihr Zustand verschlimmert sich. Blötzlich fällt sie vom Stuhl. Die Gerichtsdienner springen zur Hilfe herbei und reichen ihr Wasser, worauf sie sich langsam wieder erholt. Die Angelegenheit dieser Angeklagten wird aller Wahrscheinlichkeit nach von den übrigen zur Verhandlung stehenden Sachen abgelehnt werden.

Im Verhandlungsraum selbst sind wieder sechs Schukette mit ungeschicklichen Redensarten unter Führung eines Polizeibeamten präsent. Wie bekannt wird, ist Landgerichtsrat Wusthoff nicht erschienen und infolgedessen auf vierzehn Tage beurlaubt. An seiner Stelle wird voraussichtlich Herr Hofmann, der Hilfsrichter der 2. Strafammer, treten, der jetzt das einzige noch nicht abgeleitete Mitglied der Kammer ist.

Bewertung des Ablehnungsantrages.

Nach der Eröffnung der Sitzung wird sämtlichen Angeklagten der Beschluß der Eröffnungsversammlung. Dieser Beschluß, der später bei Eröffnung der Sitzung verkündet wird, befaßt, daß die Ablehnungsgründe unbegründet sind. Der Beschluß lautet:

„In der Strafsache gegen den Schiffer Friedrich Hagen und Genossen hat die Strafammer des Königl. Landgerichts I zu Berlin in der Sitzung vom 10. Nov. 1910, an welcher teilgenommen haben: Landgerichtsdirektor Westermann a. n., Landgerichtsrat Haberstroh, Landgerichtsrat Wagner a. n., das gegen die erkrankten Richter Landgerichtsdirektor Lieber, Landgerichtsrat Krumm, Richter Wusthoff und Amtsrichter Ehrenberg gerichtete Ablehnungsantrag der Angeklagten vom 9. Nov. 1910, nachdem die amtierenden Richter sich denselben geneigt haben, und nach schriftlicher Erklärung der Königl. Staatsanwaltschaft beschlossen: Die Ablehnungsanträge sind unbegründet.“

In den mitgeteilten Gründen heißt es: Die Behauptung, daß die Staatsanwaltschaft im Interesse der Anklage die dritte Strafammer gefälligst ausgewählt habe, ist nicht dem von der Staatsanwaltschaft dargelegten Sachverhalt entsprechend. Reinesfalls berechnen die über die Verbindung der Strafsache ergangenen Beschlüsse zu der Folgerung, daß sich die abgeleiteten Richter durch eine solche angelegliche Wahl der Staatsanwaltschaft hätten beeinflussen lassen. Ferner, wenn die Verbindung zulässig und zweckmäßig war, mußte sie auf das Schnellste herbeigeführt werden. Der Ablehnungsbeschluß enthält Mängel ausdrücklicher Verurteilung der Einwendungen läßt auf Befangenheit ebenso wenig schließen, wie die Aufrechterhaltung der gegen die Angeklagten, die Wasser und Romanowski erlassenen Haft-

beschele Es liegt kein Grund zum Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der abgeleiteten Richter vor.

Eröffnung der Verhandlung.

Dieser Beschluß wurde den Angeklagten, was äußerst selten geschieht, gleich in der Verhandlung schriftlich zugestellt. Um 1/3 Uhr erscheint Johann die ordentliche Kammer wieder im Gerichtssaal. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lieber teilt zunächst mit, daß der Beisitzer Landgerichtsrat Wusthoff erkrankt und der Ergänzungsrichter Herr Hofmann eingetretten ist. Ferner bemerkt er, daß noch zwei Ergänzungsrichter zum Gericht abeten worden seien, da man die Dauer des Prozesses nicht absehen könne. Die Bestellung der beiden Richter sei bereits erfolgt. Hierzu sei es notwendig geworden, daß die ganze Verhandlung von neuem beginnen müsse. Das solle am Sonnabend morgen 1/2 Uhr geschehen. Die Jüngern seien bereits zu diesem Termin von neuem geladen worden. Des Ablehnungsantrages gedachte der Vorsitzende mit keinem Worte weiter. Als der Vorsitzende darauf die Sitzung schließen wollte, erhob Rechtsanwalt Cohn das Wort. Der Vorsitzende verweigerte ihm dies. Krumm erklärte Rechtsanwalt Walter Bahnen den Vorsitzenden, ihm das Wort zu erteilen. Als ihm dies vom Vorsitzenden ebenfalls verweigert wurde, erklärte Rechtsanwalt Bahnen, er habe dringenderen Grund, sprechen zu dürfen, denn bereits gestern sei ihm vom Vorsitzenden das Wort abgelehnt worden. Der Vorsitzende ersuchte den Rechtsanwalt Bahnen, nicht von einem Abstreiten zu sprechen. Rechtsanwalt Bahnen hieß jedoch dabei und betonte, er könne nichts anderes sagen. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit erschien er wieder im Verhandlungsraum, und der Vorsitzende verurteilte folgenden Beschluß: „Wegen des wiederholten Auspruches: „Mir ist das Wort abgelehnt worden“ wird Rechtsanwalt Walter Bahnen wegen Ungebühr vor Gericht in eine Ordnungstrafe von 100 Mark genommen.“ Landgerichtsdirektor Lieber schloß hierauf die Sitzung.

Deutsches Reich.

General von Moltke beim Kaiser.

(Melddung unseres Korrespondenten.)

\* Berlin, 10. Nov. Der Kaiser nahm am Donnerstag vormittag im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie von Moltke, entgegen.

Die Mitteilungen aus dem neuen Reichstag bestätigen die Richtigkeit der früheren Angaben, wonach eine Ausgestaltung der Trainbataillone durch Angliederung einer Kraftwagenkompanie als vierte Kompanie von der Seeresverwaltung nicht beabsichtigt ist. Das Kraftfahrwesen gehört organisch zu den Verfahrstruppen, da diese sich des mechanischen Zuges an Stelle des tierischen Zuges zur Fortbewegung von Personen und Lasten bedienen. Beim Kraftwagen wie bei jeder Art von Verkehrsmitteln bildet aber die Maschine, der Motor, den Hauptbestandteil, die gänzlich anders geartet ist, als die für den Eisenbahnbetrieb in Frage kommenden Maschinen, die Lokomotiven. Es ergab sich hieraus die Notwendigkeit, für die Luftschiffer und Kraftfahrstruppen, von welchen letzteren ein selbständiges Bataillon neu aufgestellt werden soll, während das bei ersteren vorhandene Luftschifferbataillon durch das Hinzukommen der Militärflugzeuge um zwei weitere Bataillone vermehrt werden soll, eine gemeinschaftliche höhere Militärbehörde als Inspektion des Militärluftschiff- und Kraftfahrwesens zu errichten. Hierdurch erhält der Geschäftsbereich der jetzigen Inspektion des Verkehrswezens eine solche Erweiterung, daß sie zu einer Generalinspektion umgestaltet werden muß, die also nicht mehr einem Divisionskommando, sondern einem Generalkommando gleich zu erachten ist. Das Militärverfahrwesen, das sich aus einem einfachen Eisenbahnbataillon entwickelt hat, erhält dadurch eine Ausgestaltung, die es bei den Fortschritten auf militärverfahrstechnischem Gebiete längst hätte haben müssen.

Zur Kritik der Reichswertzuwachssteuer.

Mit dem Schicksal der Reichswertzuwachssteuer beschäftigt sich der Reichsgerichtsrat Nationalökonom Professor Dr. S. Köppe in einem Aufsatz, der im Anhang des Deutschen Reichs erschienen ist. Dr. Köppe ist Anhänger der Wertzuwachssteuerung, von der Reichs wegen, er weiß sogar soweit, daß Reichswertzuwachssteuerprojekt für „das wertvollste, wenn nicht gar das einzige wertvolle Altium“ zu erklären, das in die Gemeinschaft der neuen Reichsstaatsmehrheit eingebracht wurde. Wenn man auch diesen grundrühmlichen Standpunkt des Verfassers nicht teilt, vielmehr die Besteuerung des Wertzuwachses für ein Recht der Gemeinden hält, so kann man doch nicht ohne Interesse an der (starken und doch nur akademischen) Kritik vorübergehen, die an der Umgestaltung des Reichswertzuwachssteuer-Gesetzes der Regierung durch die Reichsstaatskommission geübt wird. Köppe erklärt mit bürren Worten, ohne den Nachweis schuldig zu bleiben, daß die Abänderungen

der Kommission einerseits das an sich klare und einfache Prinzip der Zuwachssteuer zu ganz falschem Ausdruck gebracht und gewissermaßen die sozialpolitische Pointe des Gesetzes verdorben und andererseits den finanziellen Zweck des Gesetzes völlig in den Hintergrund hätten treten lassen. Er bemängelt in besonderem Maße die Kommission den größten Teil aller Veräußerungsfälle von verkörpert ausgesprochen habe, daß der Gesetzgeber den Boden mit der Frage bebaute, daß er die Bodenbesitzer den Kapitalgebern durch Garantie einer erwerbsmäßigen Vermögensgegenstände und für kürzere, daß die jetzige Steuerlast nur flüchtige Ergebnisse zeitigen werde. Seiner Kritik fügt der Verfasser eine Reihe von positiven Vorschlägen an, aus denen wir die nachfolgenden Sätze herausheben:

Die Scheidung des unverbundenen vom verbundenen Gewinns, die Anwendung der Verminderungen usw. lassen sich am besten durch Vermittlung der Einzelheiten verschiedener Charaktere nur durch Aufstellung möglichst einfacher und klarer Regeln durchführen, so daß der besondere Zweck jeder einzelnen Bestimmung und ihr Zusammenhang mit dem bestimmt ausgesprochenen und allgemein wahrnehmbaren Ziele der Steuer klar hervortreten. Einen wesentlichen Fortschritt nach dieser Richtung hin würde es bedeuten, wenn die Steuer in erster Linie nach der absoluten Höhe des Wertzuwachses bemessen und geschätzt würde und daneben die relative Höhe des letzteren, d. h. den prozentualen Verhältnis zum Erwerbsspreise, ergriffe. Man läßt insbesondere die schwierige Frage der Freifassung der vielen absolut und relativ niedrigen Gewinne kleiner Leute aus dem Gesichtspunkte ihrer unrichtigen Zurückführung auf die eigene Arbeitsleistung am besten durch eine derartige Lösung. Aber nicht nur für die Verhältnisse der kleinen Leute, sondern ganz allgemein läßt sich die Schwierigkeit der Ausübung des durch Arbeit geschaffenen Wertzuwachses so gut, als bei der Unvollkommenheit aller Besteuerung möglich, kleinerem doch Freifassung eines gewissen doppelt bestimmten Wertzuwachses und durch eine nennenswerten in den unteren Stufen langsam aufsteigende Staffelung nach der absoluten Höhe des Wertzuwachses, die von progressiven Zuschlägen nach dem prozentualen Verhältnis des Wertzuwachses zum Erwerbsspreise begleitet ist. Dem die durch eigene Arbeit des Eigentümers herbeigeführte Wertzuwachs ist in der Regel erheblich niedriger, als die unverbundene und daher die Schonung der ersten grundrühmlich da angebracht, wo der Zuwachs sich in möglichen Grenzen hält. Die daraus sich ergebenden praktischen Forderungen der Freifassung eines niedrigen Wertzuwachses und der Degression des Steuerfußes bei zwar höherem, aber immerhin noch in den Grenzen mutmaßlicher — vollständiger oder übermäßiger — Veräußerung durch eigene Arbeit des Eigentümers sich bewegendem Zuwachs lassen sich aber am besten unter Zugrundelegung jenes kombinatorischen Maßstabes erfüllen. Denn weder die absolute Höhe, noch das prozentuale Verhältnis des Zuwachses zum Erwerbsspreise geben für sich allein einen sicheren Anhalt nach dieser Richtung, wohl aber beide zusammen. Die Degression läßt sich auf dieser letzteren leicht realisieren und sicher durchführen, wenn man durch den Beispiel die Zuschläge, wie in Hamburg, erst bei einem Wertzuwachs von mehr als 10 Prozent des Erwerbsspreises beginnen zu lassen. Endlich würde auch eine wesentliche Vereinfachung und Erleichterung des Steuererwerbsverhältnisses dadurch herbeigeführt. Wird auf diese Weise sowohl den berechtigten sozialpolitischen Erwägungen als der steuerlichen Gerechtigkeit und der Steuererleichterung Rechnung getragen, so könnte dafür ein guter Teil der Kaufleute weggelassen, durch deren Einfügung die Wirksamkeit des Gesetzes übermäßig geschwächt werden ist.

Man gewinnt beim Studium der köpplerischen Abhandlung den Eindruck, als ob der Verfasser in erster Linie eine verbindlichen Vetterung unverbundenen Wertzuwachses das Wort redet, und erst in zweiter Linie und zwar in der hauptsächlich aus finanziellen Gründen diese Vetterung dem Reich übertragen will.

Eine „kleine Hofgängergeschichte“

wird aus — Brüssel dem „Vorwärts“ erzählt. Wir haben schon am 26. Oktober aus Brüssel gemeldet, daß viele sozialdemokratische Mitglieder der Kammer, des Senats und des Brüsseler Gemeinderats trotz ihrer Exilierung in einer sozialdemokratischen Protestversammlung, daß sie fernere Ansprüche auf die ihnen zuzubehörenden Karten vorzulegen in der Dper machen würden, doch um Karten eingekommen sind.

Jetzt wird dem „Vorwärts“ aus Brüssel geschrieben, daß trotz des Beschlusses, gegen den Versuch des deutschen Kaisers zu protestieren, in gebürtigen der beiden sozialdemokratischen Reichsverbände Mies und Grinard an dem zu Ehren des Kaisers Wilhelms in Kathause veranstalteten Festempfang teilgenommen haben. Die Brüsseler „Eigwe Curriere“ hat deshalb dieser Tage den beiden Stadtverordneten, von denen der eine noch dazu Parteiführer ist, ein Tadelnoten erteilt. Darin wurde — wie der „Vorwärts“ sagt, mit Recht — betont, daß diese Parteigenossen, die ihren Familien gestatten, von den an sie gerichteten Einladungen Gebrauch zu machen, die Haltung und die aus Anlaß des Kaiserbesuches gestifteten Beschlüsse der Brüsseler Organisation mißachtet haben.“

Der „Vorwärts“ brauchte, um Gründe zu ebler Entzerrung zu finden, nicht in die Ferne zu schweifen. Denn so kleine Hofgängergeschichten, wie jetzt in Brüssel, sind — wie die „Köpplerische Ztg.“ erzählt — auch in Berlin schon vorgekommen: Vor mehreren Jahren wurde ohne Widerspruch darauf hingewiesen, daß sozialdemokratische Stadtverordnete in Berlin, während sie in Versammlungen und in der Presse nicht genug höflich und pfeifen konnten über

Die Aufzählung der Einwohnereigenschaften für preussische Provinzen, für ihre Angehörigen eifrige Abnehmer waren für die Mitglieder der jüdischen Körperschaften eingeräumten Karten zu den Empfangsstrichen unter den Linden.

### Schau der deutschen Interessen in Honduras.

# Der kleine Kreuzer „Bremen“ ist infolge der in Amapala (Republik Honduras) ausgetretenen Unruhen zum Schutze des deutschen Eigentums und der deutschen Interessen dorthin beordert worden. Die „Bremen“ ist, aus Panama kommend, am 8. d. M. in Amapala eingetroffen. — Ein französisches Kriegsschiff und ein Kreuzer der Vereinigten Staaten sind bereits dort; ein englisches Kriegsschiff wird erwartet. Die telegraphische Verbindungen sind unterbrochen.

## Parteinachrichten.

### Der Block der Unbewußten.

Man schreibt der „Nationalliberalen Correspondenz“ aus Sachsen: Die „konservative Konz.“ macht heute über das Meilen des schwarzblauen Blocks neue Entwürfen, denen ihr eine gewisse Originalität nicht abzusprechen läßt. Es wird hier zugestanden, daß der Block tatsächlich existiert, ja, daß er eine „natürliche Notwendigkeit“ und daß es kein Zufall ist, wenn die beiden Parteien sich andauernd auf ihren Meilen „finden“; aber — mit „Bewußtsein“ ist diese Union dennoch niemals gelöst worden.

Es ist kein Zufall, daß Konservatismus und Zentrum sich wieder und wieder bei der Beratung grundsätzlicher gesetzgeberischer Fragen auf ihren Meilen gefunden haben. Die zahlreichen, oft mehr als erforderliche scharfen Zwistigkeiten zwischen beiden Parteien (??) sind Beweise genug, daß mit Bewußtsein ein näherer Zusammenhluß niemals gelöst worden ist. Wenn die beiden mit dem Christentum den Konservativen, und somit in höchster Nähe den monarchischen Gebanten tragenden Parteien sich so oft unabhängig voneinander auf demselben Boden und Seite an Seite fanden, so folgten sie einer natürlichen Notwendigkeit. Die Verwandtschaft ihrer geistigen Struktur bedingt eine Verwandtschaft ihrer gesetzgeberischen Ziele und Zwecke ihrer praktischen Handlungen. . . . Ob gewollt oder ungewollt, ob als feste Bindung oder als flüchtiges Zusammenhaken, muß sich ein Zusammenhaken der konservativ-monarchischen, der christlich-sozialen Gebanten nachsehen und der entgegengelegten Weltanschauung fest und fester gegenüberstellen. Vor der Tatsache, daß der sogenannten liberalen Liberalismus nach ihm festsitzt, wird das Zentrum notwendig Anstich nach rechts suchen, und der Konservatismus hat keine Veranlassung, den natürlichen Verbänden abzugeben.

Also ein Block der Unbewußten und doch kein Block des Zufalls, sondern ein Block, der einer natürlichen Notwendigkeit, der Verwandtschaft der geistigen Struktur beider Parteien und der daraus entpringenden Verwandtschaft der gesetzgeberischen Ziele, ja sogar der praktischen Handlungen sein Dasein verdankt. Dieses Hohelied schwarzblauer Seelenverwandtschaft räumt nunmehr mit der Fiction des „zufälligen Verbändnisses“ gründlich auf. Allerdings hätten wir unseres Teiles die geistige Struktur des Konservatismus höher eingeschätzt, sie zum mindesten nicht als der des Zentrums abtun zu bezwecken gewagt. Und wenn es ausgerechnet der — monarchische Grundzug im Meilen der Zentrumspartei in Verbindung mit der unerwarteten Unterstellung eines antimonarchischen Charakters des Nationalliberalismus sein soll, worauf sich das „unbewußte“ Verbändnis aufbaut, so sind wir allerdings überzeugt, daß sich hiergegen denn doch sehr bald mit vollem Bewußtsein das monarchische und protestantische Chagelbild der Konservativen im Lande aufklimmen wird. Ein Konservatismus, der sich selbstbewußt fühlt mit einer Weltanschauung, welcher die Frage, ob Monarchie oder Republik, höchst gleichgültig ist, sobald nur das ultramontane Weltgefühl seine Befriedigung findet, ein Konservatismus, den seine „geistige Struktur“ mit gründerndem Gewalt in die Arme einer Partei treibt, deren antimonarchisches und antimonarchisches Gebanten jede Seite unter jungen Reichshäuptern lehrt, — dieser Konservatismus treibt, bewußt oder unbewußt, einem Konflikt mit dem gebildeten und hauptsächlich nationalen Schichten unseres Volkes entgegen, bei dem er schließlich siegreich bleiben wird.

## Heer und Flotte.

Absicht des Kreuzers „Gneisenau“ nach Ostasien. Der Panzerkreuzer Gneisenau trat Donnerstag mittag unter seinem neuen Kommandanten, dem Kapitän zur See v. Ufflar, vor Wilhelmshaven die Anstreife nach Ostasien an. Das fast 12000 Tonnen Wasser verdrängende Schiff soll von Colombo (Ceylon) ab dem Kronprinz zur Fortsetzung seiner Reise nach den chinesischen und japanischen Gewässern dienen. Kapitän zur See v. Ufflar hat dabei Segelader, innerhalb der zweiten Dezemberwoche in Colombo einzufragen, um den Kronprinz am 11. Dezember an Bord zu nehmen. Infolge dieser Sonderbestimmungen wird sich die Anstreife der „Gneisenau“ nach der ostasiatischen Station erst in die Länge ziehen; denn erst im März nächsten Jahres soll der Panzerkreuzer das Stationsgebiet in Ostasien erreichen. Die „Gneisenau“ hat dann dauernden Aufenthalt in Ostasien zu nehmen, um den Verband des Kreuzergewanders zu unterstützen, dem das Schiff als fünfter Kreuzer beiträgt. Zum ersten Male geht die „Gneisenau“ jetzt ins Ausland, nachdem sie in den letzten Jahren bei den Aufklärungskreuzern der Hochseeflotte Verwendung fand. Mit ihr gehen 25 Offiziere und 765 Mann ins Ausland, die der Nordposten entgegen sind. In den letzten Monaten wurde die „Gneisenau“ an der Westküste Amerikas durch die Kronprinzreise besonders eingehend; später wird der Panzerkreuzer dem Auslandsgehwand als zweites Kommando zu dienen haben, nachdem es seinen Frontdienst in Ostasien aufgenommen hat.

## Neuere politische Nachrichten.

Die Donatbrüder Gnade nahmen einen Antrag zugunsten der Feuerbestattung an. — Der Verein der Schiffahrtsfirmen in Vinnafens beschloß die Kündigung sämtlicher im Zentralverband der Schiffahrtsfirmen organisierten Arbeiter für Sonnabend. Etwa 6000 Arbeiter werden von der Ausperrung betroffen werden. — Aus Braunschweig meldet der Droht: Dem Landtage ging eine Vorlage wegen Einführung der Feuerbestattung und Einrichtung von Krematorien im Herzogtum Braunschweig zu.

## Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser hat dem „Reichsan.“ zufolge dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. von Bethmann-Hollweg die Erlaubnis zur Aufhebung des von dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Andreasorden erteilt.

## Ausland.

### Schwere Anschuldigungen gegen Nordamerikaner in Mexiko.

Wie dem „S. T.“ aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, veranfaßten Studierende aus Anlaß eines Ungehörigen gegen den Mexikaner Antonio Rodriguez in Rodsprings (Texas) Kundgebungen gegen die Vereinigten Staaten, die am Mittwoch zu Angriffen auf Amerikaner und amerikanische Handelshäuser führten, deren Fenster zertrümmert wurden. Die Menge zerriß eine amerikanische Fahne und trat sie mit Füßen, ohne daß die Polizei eingeschritten wäre. Mehrere Zeitungen veröffentlichten heftige Artikel, welche die Demonstration nach mehr erregten. Die Menge riß die Geschäftsräume des „El Imperial“ an, zerstörte sie und brachte sie in Brand. Die zerstörte Polizei machte von der Schikane Gebrauch. Drei Demonstranten wurden getötet und viele verletzt. Etwa zweihundert Personen wurden verhaftet.

Wie zu den Anschuldigungen gegen Amerikaner in der Stadt Mexiko weiter gemeldet wird, war auch der Sohn des amerikanischen Konsuls in Mexiko, ein Sohn des Konsuls, in dem amerikanischen Kinder zur Schule fuhren, wurde mit Steinen beworfen. Ein Kind trug Verletzungen davon. Der amerikanische Konsul erbot beim Minister des Äußeren energischen Einspruch. Der Gouverneur richtete vor dem Ratkause eine Anrede an die Demonstranten, in der er die Proteste und die Verurteilung der Studierenden zwar billigte, sie aber aufhörte, keine Demonstrationen nach mehr erregte. Die zerstörte Polizei durchsah Mittags abend das ganze Geschäftsräume, auf das die Unruhen beschränkt geblieben sind. Der mexikanische Konsul in Washington hat beim Staatsdepartement wegen des gegen Rodriguez veranfaßten Ungehörigen Einspruch erhoben.

### Die Erbschaftsteuer in England.

Wie schnell sich große Vermögen verlieren können, geht aus den Verhandlungen über die Erbschaftsteuerabfindung in den Fällen der verstorbenen englischen Millionäre Beit und Worrißon hervor. Nach Abzug von Einkünften im Betrage von über 60 Mill. Mark wurde der Rest des weltlichen Vermögens letztereh auf weitere 60 Mill. M. eingeschätzt, jetzt aber, wo die Erbschaftsteuer fällig geworden ist, heißt es heraus, daß der Nachlaß 161 Millionen Mark beträgt, von denen 21 Millionen in die Kasse des Schatzkammers fließen. Worrißons Vermögen war bei dessen Tode im Mai 1900 auf etwa 135 Mill. Mark geschätzt worden, jetzt aber sind die Erben bereit, Abgaben von 220 Millionen Mark an die Erbschaftsteuerkasse zu zahlen, d. h. einer Betrage von etwa 40 Millionen Mark. Natürlich ist der Unterschied zwischen der Abschätzung kurz nach dem Todefall und dem heute zugestandenen Wert der Erbschaften zum Teil auf mangelnde Kenntnis der Vermögenslage zurückzuführen.

### Die Mehrheit Brindans.

Aus Paris wird uns geschrieben: Für die Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, haben geistlich 11 unabhängige Sozialisten, 72 Sozialistisches, 9 Radikale, 67 der demokratischen Union, 27 Progressiven, 3 der Action liberale und 5 Unabhängigen. Dagegen haben geistlich 75 eigne Sozialisten, 18 unabhängigen Sozialisten, 56 Sozialistisches, 9 Radikale, 2 der demokratischen Union, 6 Unabhängigen, 6 Progressiven, 22 der Action liberale und 15 der Rechten. 56 Abgeordnete entschieden sich für die Ablehnung, darunter Millerand, Van Vonn, Clereau, Renault und Sarraut, die dem vorliegenden Kabinett angehörien; abwesend waren 31 Deputierte. Die Mehrheit umfaßt 241 Stimmen der Linken, die Minorität 160 einschließlich der geistlichen Sozialisten.

## Kalle und Umgebung.

Salz a. E. 11 November

### Die Frage der Verleihung des Professortitels an praktische Ärzte

war Gegenstand der Beratung in der Sitzung der Vezstammer der Provinz Sachsen am 18. vorigen Monats. Nach der „Münchener Med. Wochenschr.“ wurde auf Antrag des Herrn Geheimrats Professor Schmidt-Rimpfer folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Am Mißgriffen in der Verleihung des Professortitels an praktische Ärzte möglichst vorzugehen, empfiehlt sich die strenge Beachtung des Ministerialerlasses vom 16. Dezember 1896, wonach sie nur auf Grund wissenschaftlicher Leistungen von hervorragender Bedeutung erfolgen soll. Gegenüber dem bisherigen Verfahren erscheint es uns zweckmäßig, daß die betreffenden Entscheidungen erst nach Anhörung einer medizinischen Fakultät und des zuständigen Vezstammesvorstandes getroffen werden.“

Die mehrfach vorgeschlagene Abweisung von Medizinpraktikanten in Krankenanstalten aus konfessionellen Gründen hat derjenige Vezstammer beantragt, ebenfalls auf Antrag des Herrn Geheimrats Professor Schmidt-Rimpfer, folgenden Beschluß zu fassen: „Der Vezstammesauschuss möge dem Herrn Vezstammesleiter bitten, Anträge zu publizieren, daß es unstatthaft ist, das Erwerben eines Medizinpraktikanten um Beschäftigung in einem Krankenhaus aus konfessionellen Gründen abzulehnen. Nur rein konfessionellen Krankenanstalten kann das ausnahmsweise erlaubt werden, ist aber alsdann in dem amtlichen Verzeichnis der zur Aufnahme von Praktikanten ermächtigten Krankenanstalten ausdrücklich hervorzuheben.“

## Die Volksbibliothek

ist in letzter Zeit besonders reichlich mit Geschenken bedacht worden, auch ist noch eine ganze Reihe Bücher neu eingekauft worden.

Genannt seien: Disfuri, Historische Volkslieder; Rocco, Der veertig Jahr; Spindler, Ausgewählte Romane; Gents, Eine Nacht aus Sibirien; Schlicht, Im Baradenlager, Geschichtliche Menschen; Bornert, Im Heer der Heimatlosen; Riedel, Arab; Werke von Strag, Kistenfinken, Busse, Roba, Roba, Holzamer, Strindberg, A. v. Gersdorff, Viebig, Ommebe, Peloggen, Tontate; C. F. Wener (Sutens letzte Tage), S. Seife (Gertrud), Lindhard, Sapper (Kauline Vater), Sönsbrödt (14 Jahre Jeltit), Braun (Im Schatten der Tintanen), Gerbes (Geschichte des deutschen Bauernstandes), Jans (Karikatur der europäischen Völker), Der arme Mann in Trodenburg), Schulte (Das deutsche Studententum), Wälde (Komet und Weltumtergang), Golowasch (Seelenleben höherer Tiere), Haedel (Arbeitsstellung), Steinmann (Eiszeit), Reinte (Naturwissenschaftliche Vorlesung), Neule (Kultur der Kulturlosen), Schlaginweit (Kostliche Bilder), Janke (Zwischenfahrten), Werther (Von Kapstadt nach Aden), Sarre (Reise in Afrika), Wirth (Rastafanten), Rogge (Johann Friedrich von Schaben), Telet-Norborne (Deutsche Heerführer), Teitner (Ruffisch-japanischer Krieg), Liegnitz (Japanisch-Ruffischer Krieg), Lindau (Muffet), Sommer, und Ferienhäuser, Gaden, (Räpfe), eine ganze Reihe religiöser, philologische und pädagogischer Schriften von Pappritz, Emerlon, Stöcker, Keller, und Wied, Tschirn, Weinel, Müllensleben, Jungblut, Sittig, Wälde; Vorkämpfer deutscher Freiheit, Sozialliberaler Jahrbuch, Schäfte (Deutsche Kern- und Streifzugen), Kaldenheimer, Dyr, Eilmensla, Naumann, Wilmner; verschiedene Handelskorrespondenzen über Bantwesen usw.

### Der neue Reichsbankdirektor.

Am Stells des am 28. August verstorbenen kaiserlichen Reichsbankdirektors Gnade hier wird zum 1. Dezember der kaiserliche Reichsbankdirektor Auerndt aus Zwidau an die Spitze der hiesigen Reichsbankstelle berufen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar trafen gestern mittag 12.27 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Sie ließen sich im Salzenwagen zum Bahnhofsrestaurant Herrn Schweddeberger das Diner servieren. 1.10 Uhr fuhren sie ihre Fahrt fort.

Das Großherzogspaar befindet sich auf der Reise von Weimar nach Bieslau.

## Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Rudolf „Nelson“ von 1874, einget. Verein, Bootshaus Weimar. Nachdem der Herbst seinem Ende zugeht, hat auch der bisher sehr rege Klubbetrieb nachgelassen. In den letzten Monaten wurden mannde schöne Wanderfahrten von unseren wackeren Rudernachricht ausgeführt, u. a. unternahm zwei Herren des Klubs eine 370 Kilometer lange Fahrt von Heidelberg aus nach Mannheim den Rhein abwärts nach Mainz, Ridesheim, Gollern, Bonn, Köln bis Düsseldorf, wo die Tour mit einem Reinefall in die Rhein endigte. Ferner wurden schöne Touren auf den mittelhessen Saale, sowie die Saale und Unstrutflüssen bis Rotenburg, Bernburg, Galle bzw. Weisungen, Weisungen, Naumburg, Zempfen, unternommen. Die Besichtigungen werden bei den Zusammenkünften im Bootshaus hierüber Vorträge halten um somit die Wanderfahrten weiter zu fördern.

Jetzt treten in erhöhtem Maße als im Sommer die gesellschaftlichen Veranstaltungen in den Vordergrund und nicht mit Unrecht, soll nicht die Kluberei allein ihre Sportfreunde zur Stützung des Körpers, sondern auch zu Menschen mit gesunder reiner Lebensfreude erziehen. Diejem Vorjahr folgend hat der R. C. ein reichhaltiges Winterprogramm aufgestellt. Am Sonnabend wurde die Saison bereits mit einem Gesellschaftsabend (Supper, Theater, Tanz) im Grand-Hotel Begesun eingeleitet. Die zu solchen Veranstaltungen bestens geeigneten Räumlichkeiten, welche in sportlicher Weise betrieht wurden, waren sehr gut besetzt. Nach Vortrag einiger Musikstücken wurden die Damen an die herrlich dekorierte Tafel, welche die Ehrenpreise zieren, geführt. Der erste Vorsitzende Herr Max Westrich hielt die Begrüßungsansprache und ließ besonders die erziehenden Güte besunderer Sportgesellschaften willkommen. Seine Gimp Gimp Barra gab dem Rudersport und dem Nelson. Seine Klubsdamen besetzten die Güte mit schönen Gesangs-vorträgen, wobei sie heißen Beifall erzielten. Der zweite Vorsitzende Herr Philipp Kette von den Klubsdamen war gefragt, der ersten Ruderin im R. C. E. Frau Hedwig Eberhardt für 1906 Ka. einen von den Damen gegebenen Silberpokal zu überreichen. Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Damenüberriege einzuführen. Jamos wurde ein Klub geistlicher Einakter (Nur kein Keunant), worin auch der Vorstand der wilden Saale eine Rolle spielte, aufgestellt. Das daran anschließende Tänzchen zeigte noch, daß die Nelsonen nicht allein den Riemern schwingen, sondern auch flotte Tänzer sind. So unterhielt man sich noch in fidelester Weise bis zum Morgenanbruch.

Der dem Klub angegliederte Ruderklub in a. E. Stadt, g. u. a. l. u. m. labet den Klub zu einer am Dienstag, den 28. November, abends in den Talspalsen stattfindenden Theateraufführung ein und wird um regen Beifolg gebeten.

Christlicher Verein junger Männer, Halle a. E., Geißler. In nächsten Sonntag abends 8 Uhr findet ein Unterhaltungsabend statt. Herr Direktor Beer wird „Erntes und Heiliges“ rezitieren. Außerdem musikalische und gelungene Darbietungen. Jeder junge Mann ist eingeladen; der Zutritt frei.

## Aus dem Leserkreis.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Gliederer verantwortlich.)

Universitäts- und Volksbildungsverein. Der unerwartete Anbruch zum Verein ließ vermuten, daß in diesem Jahre die Vorträge der Herren Professoren überflüssig würden! Wer ging nicht nur hochbegeistert, sondern begeistert von den Vorträgen des Herrn Vektor Dr. Geißler nach Hause? Die feist-



Vermischtes.

Hochwasser im Westcu.

Der Kölner Pegel ist auf annähernd fünf Meter gestiegen. Ein amtlicher Hochwasserdienstbericht wurde eingereicht. Auch in der Nacht zum Donnerstag wurden verschiedene Gebiete des Rheinflaums von schmerzhaftem Unwetter heimgesucht; besonders einzelne Dörfer der Eifel und des Hundsrückens haben unter dem Unwetter der letzten Tage sehr zu leiden.

Die Bergungsarbeiten am Wreck der „Jugend“.

Dover, 10. November.

Seit heute wurden den ganzen Vormittag über die Bergungsarbeiten am Wreck des Fräsenfahrers „Jugend“ mit großer Energie fortgesetzt. Eine ganze Anzahl Mannschaften waren dabei tätig, alle oberen Teile, namentlich die Kessel, die im ganzen ein gewaltiges Gewicht repräsentieren, zu entfernen.

Letzte Nachrichten.

Zolltarifrevision als Folge der Wahlen.

Remport, 10. Nov. Die Demokraten werden gemeinsam mit den fortschrittlichen Republikanern in beiden Häusern des Kongresses eine Mehrheit für eine Herabsetzung des Zolltarifs haben, die dann sofort nach dem Zutritt des neuen Kongresses, das ist im Dezember des kommenden Jahres, Tausache wird.

Brüders Gegner.

Paris, 10. Nov. Im Lager der Linken wird die gefristete Rede Bellens, der einen sehr großen Erfolg hatte, noch lange nachwirken und zur Sammlung der radikalen Partei beitragen. Schon gestern Abend besuchte der frühere Ministerpräsident Combes die Monatsversammlung des Exekutivauschusses der radikalen Partei, eine lebhafte Wohnung an die Partei zu richten.

Bayern und der Modernisteneid.

München, 10. Nov. Die „Köln. Volkszeitung“ demontiert aus zuverlässigen römischen Quellen die Nachricht, daß die bayerische Regierung beim Vatikan Einspruch gegen den Modernisteneid erhoben habe, den die katolischen Theologieprofessoren leisten müssen.

Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Biorheim, 10. Nov. Gestern wurde auf einen von hier nach Müllacker abgehenden Eisenbahnzug der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof ein scharfer Schuß abgegeben, durch den ein Goldarbeiter schwer am Hinterkopf verwundet und ein zweiter Arbeiter leicht verletzt wurde.

Die Affäre des Leutnants Helm.

London, 10. Nov. Das Geschworenengericht in Winchester hat beschlossen, die Anklage des Unterjudenrichters gegen den Leutnant Helm wegen des Vergehens, die Befestigungen von Plymouth abzugeben zu haben, aufrecht zu erhalten und gegen ihn zu verhandeln.

Serbische Quartierverleihen.

HTB. Belgrad, 10. Nov. Der Journalist Medimir Wajitsch wurde wegen Landesverrats unter Anklage gestellt. Die hiesigen Wälder führen eine heftige Sprache gegen Oesterreich-Ungarn und fordern die Abberufung des hiesigen österreichischen Gesandten Grafen Zergas. Sie verlangen ferner, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ab acta gelegt werden.

3. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 3rd drawing of the 5th class of the Prussian lottery. It includes the date (November 10th), the total amount drawn (260 Mark), and lists of winning numbers in various denominations (1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark).

3. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 3rd drawing of the 5th class of the Prussian lottery, continuing from the previous table. It lists winning numbers in various denominations (1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark).

3. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 3rd drawing of the 5th class of the Prussian lottery, continuing from the previous tables. It lists winning numbers in various denominations (1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark).

3. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery results for the 3rd drawing of the 5th class of the Prussian lottery, continuing from the previous tables. It lists winning numbers in various denominations (1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mark).

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Wilhelm Georg.



Main table containing various stock market listings, including sections for Deutsche Pfandbriefe, Eisenbahn-Stamm-Aktien, and Industrielle Aktien. Each entry includes a company name, stock type, and price.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional publication information.